

Thomas F. Voigt

Fast alle Milben werden in der Regel kaum größer als 0,5 Millimeter und existieren nunmehr schon seit mindestens 300 Millionen Jahren, denn die ältesten fossilen Funde weisen ein solches Alter auf. Während der Mensch (*Homo sapiens*) im Vergleich nur auf eine Stammesgeschichte von circa 70 000 „dürftigen“ Jahren zurückblicken darf. Ihren wissenschaftlichen Namen verdanken sie offensichtlich Aristoteles (384-322 v. Chr.), der in alten Bienenwaben kleine weiße Tiere fand, die er „akari“ nannte, was

im Griechischen soviel heißt wie „in einer Honigwabe“. Während man Mitte des 18. Jahrhunderts noch lediglich rund 30 Milbenarten kannte, sind heute weit über 40 000 Arten erfasst, wobei jährlich Hunderte neu entdeckt werden und es im Moment noch nicht abzusehen ist, mit welchem Artenreichtum man endgültig rechnen muss.

Entsprechend dieser Artenvielfalt ist es nicht verwunderlich, dass selbst Milben im Laufe ihrer Entwicklung fast alle Bereiche unseres Planeten für sich entdeckt haben. Sie leben in Meeren, in Seen, im Hochgebirge und Eis, in und auf dem Boden, an Pflan-

zen, an Nahrungsmitteln, Tieren und Menschen. Es gibt einerseits nützliche Arten wie die Humusbildner, andererseits auch Räuber, Pflanzenfresser, Vorratschädlinge, Blutsauger und Krankheitsüberträger.

Sind die Lebensbedingungen für sie günstig, kommt es meist zu einer starken Vermehrung, was für Mensch und Tier zu einer recht unangenehmen und krankheitsbegünstigenden Massenpopulation führen kann. So findet die *Otodectes* Milbe, ein Vertreter der Räudemilben, gerade an Hunden und Katzen ideale Lebensbedingungen, während die Räudemilben wie *Sarcoptes* und

Demodex vornehmlich bei Hunden auftreten. Bedingt durch die schmarotzende Lebensweise dieser Milbenarten sind entsprechende Erkrankungen wie die Räude fast immer die Folge. Wenn Milben an Hunden und Katzen sind, ist die Räude schon programmiert.

Milben finden an Hunden und Katzen aufgrund der konstanten Körpertemperaturen geradezu ideale Lebensbedingungen und bringen fast immer die von den Tierhaltern gefürchtete Räude, eine heimtückische Hauterkrankung, mit sich. Im Wesentlichen wird die Räude durch drei Milbenarten, nämlich die Demo-

Foto: Karl-Heinz Volkmer

Milben

Winzige Krankmacher von Hund und Katze, die mehr als einfach nur lästig sind. Wirkstoffkombinationen bestimmter Präparate bieten zuverlässige und unkomplizierte Behandlungsmöglichkeiten



dex Milbe, die Sarcoptes- und die Otodectes Milbe, hervorgerufen.

Die Demodex- oder Haarbalgmilbe mit einer Größe von nur 0,3 Millimetern Länge dringt zu Hunderten an dem Haarbalg entlang bis kurz vor die Haarwurzel tief in die Haut ein und vollzieht in diesem Bereich ihre gesamte Entwicklung. Haarbalgmilben treten fast ausschließlich bei Hunden auf, können aber in einer gesonderten Art ebenso beim Menschen vorkommen.

Die Sarcoptes- oder Krätze- milbe hingegen bohrt sich Gänge in die obere Hautschichten und vollzieht dort ihre gesamte Entwicklung. Krätze- milben treten bei Hunden sowie in verschiedenen anderen Arten dieser Gattung ebenfalls bei Wild sowie Nutztieren und beim Menschen auf.

Die Otodectes- beziehungsweise Ohr- räudemilbe lebt zwar „nur“ auf der Hautoberfläche, führt aber dennoch, ebenso wie die zuvor genannten Räude- formen, zu schweren Hauterkrankungen. Otodectes Milben treten vornehmlich bei Hunden und Katzen auf.

Erstes Anzeichen vieler Räudeerkrankungen ist starker Juckreiz, damit einhergehende Nervosität des Tieres und letztlich häufiges Kratzen. Bei der Haarbalgmilbe sind die ersten Symptome punktueller Haarausfall und ein vermehrtes Auftreten von Schuppen im Fell. Bei solchen für die Räude typischen Anzeichen sollte man als Hund- oder Katzenhalter seinen Vierbeinern noch etwas genauer in Augenschein nehmen.

Vornehmlich muss der Kopf inspiziert werden, da alle Anfangsstadien der Räude an den Ohren, an der Nase, Stirn oder im Umfeld der Augen beginnen. Sofern bei einer solchen Untersuchung Milben festgestellt werden, darf der Gang zum Tierarzt nicht in Frage stehen.

Dieser sollte auch dann aufgesucht werden, wenn man sich als Tierhalter nicht 100-prozentig sicher ist, ob nun Milben vor-

handen sind oder nicht. Je eher die Räude erkannt und behandelt wird, desto besser sind die Heilungschancen.

Im weiteren Verlauf dieser Erkrankung kommt es stets zu schweren Schädigungen der Haut sowie zu Entzündungen der befallenen Areale. Im schlimmsten Fall kann es, bedingt durch Blutvergiftung und/oder Kräfteverfall, sogar zu Todesfolge kommen.

Räude und ihre moderne Form der Behandlung

In der Räudebekämpfung kamen in der Vergangenheit immer Mittel zum Einsatz, bei denen die Tiere entweder gewaschen, eingerieben oder das Präparat aufgetupft werden mussten. Eine mitunter umständliche Prozedur, wie betroffene Tierhalter aus eigener Erfahrung zu berichten wissen.

Voraussetzung für eine gezielte Ausbringung auf die erkrankten Hautpartien ist nämlich, dass die Tiere still sitzen müssen. Bei einem Hund alleine vielleicht noch halbwegs machbar, im Zwinger mit mehreren Hunden schon problematisch und bei Katzen fast immer ein Fiasko. Insofern haben sich in den letzten Jahren bei Bekämpfung und Prophylaxe von im Fell sitzenden Parasiten die so genannten Spot-On-Verfahren in der tierärztlichen Praxis bewährt.

Bei diesem Verfahren wird ein flüssiges Medikament mittels einer Pipette auf die Haut geträufelt. Der Wirkstoff verteilt sich dann selbstständig im gesamten Fell und entfaltet so seine Wirkung am ganzen Tier. Eine solche Spot-On-Lösung gibt es mittlerweile auch zur Behandlung der Räude. Fortschrittlich bei diesem Tierarzneimittel ist, dass man die schmarotzende Lebensweise der auf und teils tief in der Haut sitzenden Milben durch die Kombination zweier Wirkstoffe berücksichtigt hat.


Nach dem Auftragen der Lö-

sung verteilt sich der erste Wirkstoff Imidacloprid über die Hautoberfläche und wirkt von außen. Der zweite Wirkstoff (Moxidectin) wird über die Haut aufgenommen und wirkt von innen über den Blutkreislauf. Mit diesem kombinierten Wirkstoffmechanismus werden sowohl die an der Hautoberfläche sitzenden als auch die in der Haut selbst lebenden Milben abgetötet.

Nach Herstellerangaben wird jeweils für Hunde und Katzen eine unterschiedliche Mindestdosis empfohlen, was durch eine speziell für Hunde und speziell für Katzen entwickelte Formulierung berücksichtigt wurde. Darüber hinaus hat die Dosierung des Präparates in Abhängigkeit der Körpergröße des jeweiligen Tieres zu erfolgen, so dass bei der Anwendung das Körpergewicht des zu behandelnden Tieres ausschlaggebend für die Menge der einzusetzenden Lösung ist. Die Präparate sind beim Tierarzt erhältlich und sollten gerade bei einer Reise in den Süden mit Hund unbedingt dabei sein.

Zusammenfassung

Das Auftreten von Räude bei Hunden und Katzen ist in der Einzelhaltung, bei Züchtern und/oder in Tierheimen keine Seltenheit. Während herkömmliche Mittel zur Bekämpfung der Räudemilben in aufwendigen und umständlichen Prozeduren angewendet werden mussten, steht dem Anwender heute ein zeitgemäßes Spot-On-Verfahren zur Verfügung, das einfach und unkompliziert eingesetzt werden kann.

Als überaus fortschrittlich ist dabei die Wirkstoffkombination von Imidacloprid und Moxidectin zu bezeichnen, weil hiermit die parasitäre Lebensweise der Milben durch eine zweifach ansetzende Wirkung in vollem Umfang berücksichtigt wurde. Hinzu kommt, dass diese Wirkstoffkombination auch gegen Flöhe und verschiedene Wurmartens eingesetzt werden kann. 

Internationale Bundes-HZP des Verbandes für Kleine Münsterländer Vorstehhunde:

Gemeldet waren 33 Hunde, erschienen sind 32 Hunde, davon sieben Hunde aus dem Ausland (2 Hunde aus Dänemark, 2 Hunde aus den Niederlanden, 2 Hunde aus der Tschechischen Republik, 1 Hund aus der Schweiz). Bestanden haben 27 Hunde.

- Suchensieger:** „Silko von den Sieben Auen“, Führer: Matthias Spieß, Düren, LG Rheinland, 191 Punkte.
2. Platz: „Komtessa vom Wolfsbau“, Führer: Wolfgang Bau, Tauberbischoffsheim, LG Württemberg-Hohenlohe, 190 Punkte.
3. Platz: „Freya vom Friedfeld“, Führer: Arnold Götzken, Schermbeck, LG Rheinland, 189 Punkte.

Internationale Bundes-Zuchtschau am Samstag den 1. Oktober 2005:

Bewertet wurden 53 KLM in 2 Ringen. **Beste Räude** in der Gebrauchshundklasse: „Flato vom Försterhaus“ sg/v, Führer: Werner Koppetz, Wülfrath.

Beste Hündin: „Gilka vom Kiefernwalde“ v/v, Führer: Josef Gehrman, Essen.

Internationales Meeting am 29. September 2005: Die Gründung eines Weltverbandes im Mai 2006 wird angestrebt. Österreich, Frankreich, Belgien und Luxemburg haben ebenfalls Interesse bzw. Zustimmung signalisiert.

Die anwesenden Vertreter der ausländischen KLM-Verbände: Henrik Raae Andersen DK, Petr Buba CZ, Cor Bottenheft NL, Lena Gillstaedt S, Tom McDonald USA, Urs Hoppler CH.

Anwesend als Vertreter des JGHV: Präsident Werner Horstkötter.